



Sozial-emotionales Lernen als wichtiges Element von Lehrplänen in der EU

Überblick über den internationalen Forschungsstand

Zusammenfassung



Erasmus+

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt. Es gibt jedoch lediglich die Meinung der Autoren wieder, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2018

ISBN 978-92-79-70087-3

doi: 10.2766/543250

© Europäische Union, 2018

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Bitte zitieren Sie diese Veröffentlichung wie folgt:

Cefai, C.; Bartolo P. A.; Cavioni. V; Downes, P.; *Strengthening Social and Emotional Education as a core curricular area across the EU. A review of the international evidence*, NESET II report, Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2017. doi: 10.2766/543250.

AUTOREN:

- › **Carmel Cefai**, Universität Malta, Malta
- › **Paul A. Bartolo**, Universität Malta, Malta
- › **Valeria Cavioni**, Universität Milano-Bicocca, Italien
- › **Paul Downes**, Dublin City University, Irland

PEER REVIEWER:

- › **Jana Huttova**, wissenschaftliche Koordinatoren von NESET II, Externe Beraterin der Open Society Foundation (OSF)
- › **Paul Cooper**, Professor emeritus der Brunel University, Großbritannien

LEKTOR:

- › **Jonathan Boyd**, Freiberuflicher Redakteur/Lektor

DANKSAGUNG:

Die Autoren möchten sich sehr herzlich bei Professor Paul Cooper, Jana Huttova und Irma Budginaite für ihre wertvollen Kommentaren bedanken. Ferner danken sie zahlreichen Mitgliedern des Europäischen Netzwerks für soziale und emotionale Kompetenzen (ENSEC) für Informationen über die Bildungssysteme in ihren jeweiligen Ländern und Celeste Simoes und Birgitta Kimber für deren Berichte über sozial-emotionales Lernen in ihrem Land. Für alle Fehler oder Versäumnisse sowie für die in diesem Bericht vertretenen Ansichten sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.

VERTRAGSPARTNER:



PPMI Group
Gedimino ave. 50, LT - 01110 Vilnius, Litauen
Tel.: +370 5 2620338 Fax: +370 5 2625410
www.ppmi.lt

Direktor Rimantas Dumčius

ZUSAMMENFASSUNG

Bedauerlicherweise kommen heute viele Kinder und Jugendliche in Europa mit schweren sozialen und emotionalen Belastungen in die Schule. Diese beeinträchtigen natürlich ihre Lernfortschritte und ihr psychisches Wohlbefinden. Zu den zahlreichen Problemen, die den Bildungserfolg beeinträchtigen können, gehören Armut und soziale Ungleichheit, Mobbing und Cyber-Mobbing, familiäre Konflikte, Konsumdenken, Medien- und Spielsucht, schulischer Druck und Stress, Einsamkeit und soziale Isolation, Migration, Menschenhandel, Mobilität und sich verändernde Familien- und Gesellschaftsstrukturen.

Weltweit befürworten immer mehr Politiker und Bildungsexperten einen spezifischen Ansatz, um mit diesen Problemen umzugehen: das sozial-emotionale Lernen (SEL). Durch SEL sollen Kinder die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung und zum Selbstmanagement entwickeln und ihr soziales Bewusstsein und die Qualität ihrer Beziehungen zu anderen verbessern. Diese Kompetenzen befähigen Kinder, sich selbst und andere zu verstehen, die eigenen Gefühle auszudrücken und zu regulieren, gesunde und liebevolle Beziehungen aufzubauen, sich in andere einzufühlen und mit anderen zusammen zu arbeiten, Konflikte konstruktiv zu lösen, gute, verantwortungsvolle und ethische Entscheidungen zu treffen und soziale und schulische Aufgaben zu bewältigen. Schulen können allen Kindern sozial-emotionales Lernen anbieten, insbesondere aber denjenigen, die aufgrund unterschiedlicher Formen von Benachteiligung unter zusätzlichen Problemen leiden.

Immer mehr Studien zeigen, dass sozial-emotionales Lernen auch mit einer positiven Einstellung zur Schule, höheren Bildungsabschlüssen und prosozialem Verhalten verbunden ist und die Häufigkeit von antisozialem Verhalten, Ängsten, Depression und Selbstmord reduziert. Allgemein trägt SEL zu harmonischen Beziehungen, sozialem Zusammenhalt, der Eingliederung in die Gesellschaft, einer positiven Einstellung zu individueller und kultureller Vielfalt, Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit bei.

Aus diesem Grund sollen in diesem Bericht auf internationaler Forschung, EU-Politik und bewährten Verfahren aus den EU-Mitgliedstaaten basierte Empfehlungen gegeben werden, wie sozial-emotionales Lernen europaweit als zentrales Element in die Lehrpläne integriert werden kann. Insbesondere behandelt dieser Bericht die folgenden Aspekte:

- Definition und Identifikation wichtiger Kompetenzen, die zum sozial-emotionalen Lernen gehören;
- Überblick über die Forschungslage, um die Wirksamkeit von SEL während der schulischen Laufbahn zu bewerten und wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Integration von SEL in den Lehrplan zu identifizieren;
- Diskussion, wie die allgemeine Bereitstellung von SEL an die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichem sozioökonomischen, ethnischen und kulturellen Hintergrund angepasst werden kann;
- Untersuchung, wie SEL bisher in die Lehrpläne der Mitgliedstaaten integriert wurde, und Identifikation bewährter Verfahren aus unterschiedlichen Ländern;

- Empfehlungen an die EU, Mitgliedstaaten und Schulen, für die wirksame, nachhaltige und praktische Integration von SEL als zentrales Element der regulären Lehrpläne in der EU.

Wichtige Ergebnisse

Die Forschungslage zeigt klar und übereinstimmend, dass sich sozial-emotionales Lernen positiv auf die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung auswirkt. Diese Schlussfolgerung basiert auf einem breiten Überblick über die internationale Forschung, insbesondere einer gründlichen Analyse von dreizehn großen Literaturübersichten und Meta-Analysen. Außerdem wurden die Daten zahlreicher weiterer Übersichten, Studien und Forschungsberichte herangezogen, von denen mehrere aus Europa stammen. Dies sind die detaillierten Ergebnisse:

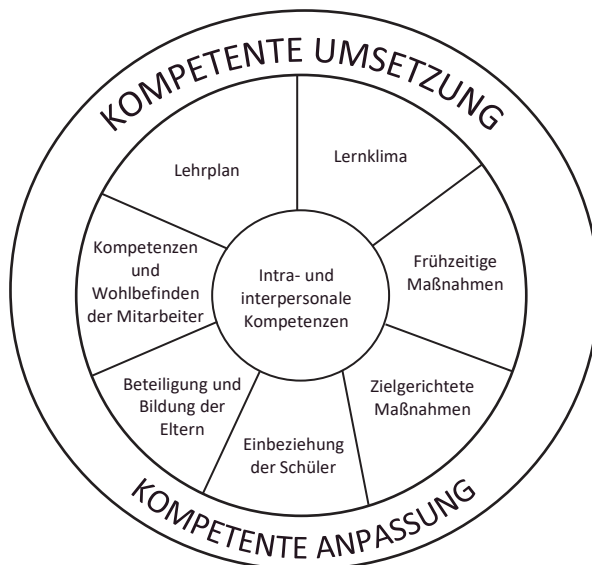
- SEL führt zu einer verbesserten sozialen und emotionalen Kompetenz, positiven Einstellungen, prosozialem Verhalten und geistiger Gesundheit.
- SEL mindert bei Kindern und Jugendlichen das Risiko, psychische Störungen zu entwickeln, wie z. B. Angststörungen, Depression, Sucht und antisoziales Verhalten.
- SEL verbessert den Lernwille und Lernerfolg, die ihrerseits die schulische Leistung wesentlich verbessern und als Meta-Kompetenzen zum akademischen Lernen beitragen.
- Diese positiven Auswirkungen wurden über die gesamte Schullaufbahn beobachtet, von der ersten Klasse bis zur Oberstufe, und in unterschiedlichsten geografischen Regionen und kulturellen, sozioökonomischen und ethnischen Gruppen.
- Diese Auswirkungen sind dauerhaft und wurden auch noch in Kontrollstudien festgestellt, die sechs Monate bis drei Jahre nach der ersten Maßnahme durchgeführt wurden. Außerdem haben Langzeitstudien mehrere positive Einflüsse auf unterschiedliche Lebensbereiche im Erwachsenenalter gezeigt, z. B. höhere Bildungsabschlüsse, Beschäftigung und psychische Gesundheit sowie ein geringeres Risiko für Kriminalität und Drogenmissbrauch.
- Sozial-emotionale Programme, die allen Schulkindern angeboten werden, haben einen kumulierten positiven Effekt, der auch Kindern zugutekommt, die ethnischen und kulturellen Minderheiten angehören, sozioökonomisch benachteiligt sind oder soziale, emotionale und psychische Probleme haben. Derartige Programme haben somit eine Schutzfunktion für diese Kinder, sie reduzieren sozioökonomische Ungleichheiten und fördern Chancengleichheit, soziale Eingliederung und soziale Gerechtigkeit.
- SEL ist am wirksamsten, wenn es möglichst früh beginnt, am besten schon in der frühkindlichen Bildung.
- SEL fördert die Schulbildung und das lebenslange Lernen und legt den Grundstein für ein erfolgreiches Leben.
- SEL ist eine Investition, die sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht sehr lohnt. Zahlreiche Studien zeigen, dass der Nutzen die Kosten nachweislich überwiegt, oft bei Weitem. Einige Studien berichten über ein durchschnittliches Kosten-Nutzen-Verhältnis von rund 11 zu 1.

- Von SEL profitieren auch die Lehrer, weil es Qualifikation, Selbstvertrauen und berufliche Zufriedenheit der Lehrkräfte verbessert.

Voraussetzungen für wirksames sozial-emotionales Lernen

Auf der Grundlage der Literaturanalyse wird im folgenden Abschnitt des Berichts ein Rahmen für die Integration des sozial-emotionalen Lernens als zentrales Element in den Lehrplänen der EU-Mitgliedstaaten entwickelt. Gemäß diesem Rahmen sollte der Lehrplan bei der regelmäßigen Vermittlung von SEL intra- und interpersonale Kompetenzen gleich stark berücksichtigen und durch fachübergreifende Aktivitäten, ein positives Lernklima und eine ganzheitliche Schulstrategie ergänzt werden (Abb. 1).

Abb. 1. Rahmen für die Umsetzung von SEL



Quelle: Von den Autoren auf Grundlage der Forschungsliteratur entwickelt

Der vorgeschlagene Rahmen besteht aus acht wichtigen Elementen.

- 1) **Lehrplan:** Kinder und Jugendliche können ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten durch kompetenzbasiertes experimentelles Lernen verbessern, sofern im Lehrplan genug Zeit speziell hierfür vorgesehen ist und die Lernziele klar definiert sind. SEL-Kompetenzen sollten auch in andere Fächern integriert werden (Querschnittsthemen, fachübergreifender Unterricht). Lehrer müssen angemessen geschult und unterstützt werden, damit sie SEL als Einzelfach und fachübergreifend vermitteln können.
- 2) **Lernklima:** In den Lehrplan integriertes sozial-emotionales Lernen muss durch ein positives Lernklima im Klassenzimmer und eine ganzheitliche Schulstrategie begleitet werden, d. h. ein Lernklima, an dem die gesamte Schulgemeinschaft aktiv beteiligt ist.
- 3) **Frühzeitige Maßnahmen:** Sozial-emotionales Lernen ist am wirksamsten, wenn es möglichst früh beginnt, am besten schon in der frühkindlichen Bildung. SEL in den ersten Schuljahren wirkt sich sehr positiv auf das Jugend- und Erwachsenenalter aus.

- 4) **Zielgerichtete Maßnahmen:** Das sozial-emotionale Lernen muss durch zielgerichtete Maßnahmen für Schüler ergänzt werden, die gefährdet oder benachteiligt sind, besonders für Schüler mit dauerhaften und komplexen Problemen. Dazu zählen Leitlinien und Verfahren für die Bereiche Verhalten, Mobbing und Diversität. Zu einer ganzheitlichen Schulstrategie gehören auch allgemeine und zielgerichtete SEL-Maßnahmen.
- 5) **Einbeziehung der Schüler:** Die Schüler sollten aktiv an der Planung, Umsetzung und Auswertung von Initiativen beteiligt werden, z. B. bei Gestaltung, Entwicklung und Bewertung von Lehrinhalten und Ressourcen.
- 6) **Kompetenzen und Wohlbefinden der Lehrer:** Die sozialen und emotionalen Kompetenzen sowie die Gesundheit und das Wohlbefinden der Lehrer und anderen Mitarbeiter sind im Rahmen einer ganzheitlichen Schulstrategie ebenfalls Teil des sozial-emotionalen Lernens.
- 7) **Beteiligung der Eltern:** Eine aktive Beteiligung und Bildung der Eltern, die auf Aktivierung und Selbstbestimmung abzielt, ist für den Erfolg des sozial-emotionalen Lernens unumgänglich.
- 8) **Kompetente Umsetzung und Anpassung:** Wichtige Voraussetzungen für die wirksame Umsetzung von sozial-emotionalem Lernen sind die angemessene und fortlaufende Aus- und Weiterbildung von Lehrern, gute Planung und ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen. SEL-Programme müssen außerdem an die jeweilige Schulkultur und Bedürfnisse und Interessen der Schüler angepasst sein; dazu gehören u. a. sprachliche, kulturelle und soziale Aspekte. Anders ausgedrückt müssen SEL-Programme und -Maßnahmen, die in anderen Kulturen und Ländern entwickelt wurden, an den jeweiligen Kontext angepasst werden. Um eine Maßnahme kompetent umzusetzen, muss sie einerseits in ihrem Kern erhalten bleiben und andererseits den Bedürfnissen des neuen Kontexts gerecht werden.

Wichtige Folgerungen und Empfehlungen

Zwar zeigt der Überblick über den Stand des sozial-emotionalen Lernens in den Mitgliedstaaten, dass sich die Mitgliedstaaten häufig der Bedeutung dieses Themas bewusst sind, jedoch weisen sie bei der Bereitstellung von politischen Leitlinien, Lehrplänen und Programmen, die Schulen und Schüler bei der Entwicklung von SEL-Kompetenzen unterstützen sollen, noch starke Unterschiede auf. Obwohl es zahlreiche erfolgreiche Modelle gibt, genießt SEL noch nicht überall die nötige Anerkennung als schulische Kernaufgabe und wichtiges Lehrfach. Zwar überschneiden sich andere Themen, wie Bürgerkunde, Gesundheitserziehung und Gewalt- und Mobbingprävention teilweise mit den Zielen von SEL, der Bereich SEL sollte aber einen eigenen Stellenwert im Lehrplan erhalten. Dabei müssen sowohl intra- als auch interpersonale Kompetenzen vermittelt und ausreichend Unterrichtszeit bereitgestellt werden. In der internationalen Forschung ist der Nutzen von SEL für die soziale und emotionale Entwicklung und die schulische Leistung umfassend belegt. Daher sollten Initiativen für SEL in allen Mitgliedstaaten und auf EU-Ebene politische Priorität haben. SEL sollte zu einem zentralen Element in den Lehrplänen aller EU-Mitgliedstaaten werden und angemessene und ausreichende Ressourcen erhalten, die diesem Stellenwert entsprechen.

Der folgende Abschnitt enthält die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen dieses Berichts.

Für politische Entscheidungsträger auf EU-Ebene:

- Sozial-emotionales Lernen sollte als zentraler Teil des Lehrplans für die Bildung von Kindern und Jugendlichen und als wichtiges Element einer hochwertigen Bildung in Europa anerkannt werden. Dementsprechend sollte es als eigenständiges Element in den europäischen Rahmen der Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen aufgenommen werden.
- Der vorgeschlagene Rahmen für ein ganzheitliches SEL sollte in allen Mitgliedstaaten als europäischer Leitfaden genutzt werden, um hochwertiges sozial-emotionales Lernen zu fördern.
- Die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten sollten weitere Pilotprojekte fördern, in denen im Rahmen grenzüberschreitender Zusammenarbeit kulturell angepasste SEL-Materialien entwickelt werden. Der Austausch bewährter Verfahren - insbesondere angesichts der sehr unterschiedlichen Ansätze und Perspektiven in den einzelnen Mitgliedstaaten - würde ebenfalls dazu beitragen, SEL zu vertiefen und im europäischen Kontext sinnvoll zu nutzen. Daher empfehlen wir weitere EU-Initiativen, mit denen Kooperation und Austausch bewährter Verfahren zwischen den Mitgliedstaaten durch Publikationen, Forschungsprojekte und die Bildung von Netzwerken gefördert werden.
- Es sollten Finanzmittel für Forschungsprojekte, Auswertungen und analytische Berichte zu SEL in der EU bereitgestellt werden, insbesondere für eine Meta-Analyse von Studien über die Nutzen von SEL, die Dokumente in allen EU-Sprachen berücksichtigen.

Für politische Entscheidungsträger in den Mitgliedstaaten:

- Sozial-emotionales Lernen sollte für alle Schüler als Pflichtfach in die Rahmenlehrpläne der Mitgliedstaaten aufgenommen werden. Die Lehrpläne der Mitgliedstaaten sollten nationale Qualitätsstandards für SEL vorgeben, die detaillierte Richtlinien und Bestimmungen sowie Koordinierungs- und Steuerungsmechanismen für eine kompetente Umsetzung auf regionaler und nationaler Ebene enthalten. Sozial-emotionales Lernen sollte sowohl als zentrales Fach im Lehrplan unterrichtet als auch als fachübergreifendes Thema in andere Fächer integriert werden. Zur Bewertung von SEL sollten nur formative Bewertungsverfahren genutzt werden; leistungsorientierte Prüfungen und die Einstufung von Schülern, Schulen oder Ländern ist zu vermeiden. SEL muss in den Lehrplänen der meisten Mitgliedstaaten einen größeren Stellenwert erhalten, damit gewährleistet ist, dass SEL in ausreichendem Umfang und mit angemessener Kompetenz gemäß der vorgeschlagenen Neufassung des Rahmens für Schlüsselkompetenzen vermittelt wird.
- Daher sollten die Mitgliedstaaten ihre Bildungsziele, Rahmenlehrpläne und Lernergebnisse daraufhin überprüfen, ob die aktuellen Richtlinien und Verfahren auf alle nötigen sozialen und emotionalen Kompetenzen abzielen, die in diesem Bericht aufgezählt wurden, und diese gegebenenfalls überarbeiten.
- Die Lehrerbildung in den Mitgliedstaaten sollte Kompetenzrahmen umfassen, in denen die wichtigsten Kompetenzen beschrieben sind, die Lehrer für die erfolgreiche Vermittlung von

SEL in Schulen benötigen. Dazu sollte auch die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Lehrer selbst gehören.

- Sozial-emotionales Lernen sollte in unterschiedliche Bereiche integriert werden, insbesondere in die Bereiche Bildung, Gesundheit und soziale Dienstleistungen. Dies würde eine umfassende Unterstützung gewährleisten, die alle Faktoren für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt.
- Die Mitgliedstaaten sollten angemessene Finanzmittel für die Integration des sozial-emotionalen Lernens in ihre nationalen Richtlinien und Rahmenlehrpläne bereitstellen. Eine angemessene Finanzierung ist notwendig, um die nötigen Ressourcen, Aus- und Weiterbildungsangebote und Überwachungs- und Bewertungsmechanismen aufzubauen, die für die erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung von SEL erforderlich sind.
- Für die Umsetzung von SEL ist eine proaktive Verbreitung von Informationen und bewährten Verfahren notwendig. Daher sollten innerhalb und zwischen den Mitgliedstaaten Netzwerke aufgebaut werden, die über das Thema aufklären und Politikern, Bildungsexperten und der Allgemeinheit die Vorteile der SEL näher bringen.

Für Schulen:

- Die Philosophie und Zielsetzung von Schulen sollte eine ganzheitliche Strategie für sozial-emotionales Lernen umfassen. Schulen sollten über klare Richtlinien verfügen, wie sie ihre SEL-Strategie pädagogisch, kontextabhängig und organisatorisch umsetzen wollen.
- Schulen sollten eine Bedarfsanalyse durchführen, mit der sie gewährleisten, dass ihr Lehrplan den Bedürfnissen ihrer Schülerschaft entspricht, insbesondere was deren sprachliche, kulturelle, soziale und sonstige Diversität betrifft. Schulen sollten die nötigen Anpassungen vornehmen, um die geltenden nationalen Standards für SEL zu erfüllen. Schulen sollten bei der Einführung neuer Initiativen bewährte Verfahren im Bereich von SEL berücksichtigen und so den Umsetzungsprozess erleichtern.
- Alle wichtigen Akteure, d. h. Schüler, Eltern und Lehrer, sollten aktiv an der Gestaltung, Umsetzung und Auswertung von SEL-Initiativen in ihren Schulen beteiligt sein. Die Schüler sollten in allen Phasen des Planungs- und Umsetzungsprozesses einbezogen werden.
- Schulen sollten angemessene und langfristig gesicherte finanzielle und personelle Mittel für die erfolgreiche Vermittlung von SEL im Unterricht und sonstigem Kontext bereitstellen.
- Schulen sollten Mechanismen für die effektive Planung, Umsetzung und Qualitätskontrolle sowie für die Unterstützung, Betreuung und Überwachung aller Mitarbeiter entwickeln.
- Für die erfolgreiche Umsetzung und Wirksamkeit von SEL sind die berufliche Weiterbildung, die Beratung, die sozialen und emotionalen Kompetenzen und das sozial-emotionale Wohlbefinden der Lehrkräfte von entscheidender Bedeutung. Aber auch die Schulleitung sollte durch berufliche Weiterbildung gewährleisten, dass sie die Lehrkräfte bei der Vermittlung von SEL in ihrer Schule inspirieren, begleiten und unterstützen kann.

- Schulen sollten gewährleisten, dass besonders gefährdete Schüler oder Schüler mit dauerhaften und komplexen sozialen und emotionalen Problemen und daraus resultierenden Bedürfnissen eine angemessene Unterstützung erhalten. Dies entspricht einem ganzheitlichen Ansatz für sozial-emotionales Lernen, zu dem auch zusätzliche externe Unterstützung gehört.

Diese Empfehlungen können ihre Wirkung am besten dann entfalten, wenn sie von parallelen Maßnahmen begleitet werden, die gesellschaftliche Schranken überwinden und Strukturen und Systeme schaffen, die psychische Gesundheit, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit fördern. Die Verantwortung für die Überwindung von Benachteiligungen den „Opfern“ von Armut und Ausgrenzung aufzubürden, ohne deren strukturellen Gründe zu bekämpfen und angemessene soziale Strukturen und Systeme aufzubauen, würde der Grundidee des sozial-emotionalen Lernens diametral widersprechen. Bei der Formulierung der politischen Richtlinien für SEL sollte unbedingt vermieden werden, diese beispielsweise als Instrument der sozialen Kontrolle und Konformität zu missbrauchen. Bei SEL muss das Kind im Mittelpunkt stehen, individuelle Unterschiede respektiert und vor allem die Pathologisierung von Kindern und Jugendlichen vermieden werden.

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

